

(X 1910885)

1714.

28. 1715 (1716)

1873



## Nicht und zwanzigster Jährlicher Umgang derer alldiesigen Waisen- Kinder in gegenwärtigen 1715ten Jahre

**N**achdem seither Anno 1688. da die hiesigen Waisen-Kinder zum ersten mahl durch die Gassen singende in der Stadt herumgeführt worden, und Almosen zu sammeln angefangen, zu solchen nunmehr gewöhnlichen Jahres Umgänge keine gewisse Zeit verordnet gewesen, sondern selbiger bald im Frühlinge bald gegen dem Herbst zu, wegen vieler vorgefallenen Umstände, und zwar etliche Tage nach einander geschehen, wodurch, und durch das stetige Singen die armen Kinder sich sehr abgemattet haben; So hat in dessen Betrachtung der Rath alldieser Stadt Veränderung zu treffen vor nöthig befunden, diesem nach nur die zu solchen Umgänge des Wetters halber bequeme Tage die Fasten-Zeit durch anwenden zu lassen veranstaltet, doch so, daß in einem Hause das Almosen nur einmahl gesucht werde.

Man hat demnach des grossen Gottes des Beherrschers Himmels und der Erden Güte und Barmherzigkeit wiederumb auff neue mit demüthigsten Danck zu erkennen und zu preisen, daß er abermahl dieses vergangene Jahr über, hiesigen Churf. Sächß. Landen den edlen Frieden gegönnet, und alle Stände in ihren Wesen erhalten, auch hiesige Stadt mit seinen Gnaden-Flügeln bedeckt, daß mancher armer Mensch darinnen seinen nochdürftigen Un-

Unterhalt gefunden, insonderheit aber verwänsete oder sonst in äußerster Dürftigkeit lebende Kinder in diesem Hause erzogen werden, auch 120. armer Eltern Kinder in denen binnen 4. Jahren neu-errichteten Drey Frey-oder Armen-Schulen den Unterricht in der Gottesfurcht, Lesen, Schreiben und Rechnen genießen können. Gestalt in den Waisen-Hause dieses Jahr über und seither den letzten Umgange 146. Personen, als:

71. Waisen Knaben, davon 13. auff Handwercke gekommen,  
 8. entlauffen,  
 2. verstorben, und  
 48. noch vorhanden sind.

36. Dergl. Mägdgen, davon 6. in Dienste genommen und  
 30. annoch gegenwärtig sind.

33. Züchtlinge, davon 20. bey verspäterer Besserung wiederumb dimitirt,

5. entlauffen,

1. unter die Waisen-Kinder genommen worden, und

7. noch vorhanden.

I. Alter frommer Kriegs-Bedienter, so taub geschossen, und hier sein Unterkommen gesucht, nunmehr aber an die 24. Jahr durch Wollkämmen bey dem Hause Dienste gethan,

Bediente zur Information und Anweisung, als

I. Informator.

I. Werckmeister/

I. Zuchtmeister/

I. Lehrmeisterin und

I. Koch-Mutter/

(ohne die, so zur Reinigung der Kinder gehalten werden,) sustentirt und ernehret worden: Derer dem Waisen-Hause und armen Schulen Kindern vielfältig erzeugten Wohlthaten zu geschweigen,

1012

gen, dafür der Allerhöchste ein reicher Vergelter seyn wird, welchen berührte arme Kindere umb tausendfachen Seegen mit inbrünstigen Gebeth auff ihren Knien anzusehen keinen Tag verfehlen, gestalt die Waisen-Kinder ihre tägliche Abends-Andacht mit Absingung des hierbey abgedruckten Liedes kniende beschliessen: Dergl. auch in denen 3. armen Schulen mit Gebeth und Gesang nicht unterlassen wird, welchen man nunmehr die vierdte vordere Wilkendorffer Thor beuzufügen und anzulegen in Begriff ist, daferne Gott Gnade geben und fromme und vermögende Christen Herzen zu einiger Beysteuer darzu bewegen wird: Zu dem Ende man wiederumb ein Buch mit herum gehen läst, damit die, welche solchen armen Schulen oder denen Schul-Kindern etwas a parte reichen oder sich sonst eines Beytrags oder Wohlthat entweder jährl. oder überhaupt entschliessen wollen, hinein gezeichnet werden können. — Dresden den 13. Martii 1715.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

1.

**A**ch Vater! sieh uns arme Waisen, in Jesu, dem Erlöser an, damit man deine Güte preisen, und dir gefällig dienen kan, wir sind dein Volk und Eigenthum, und du bist unser Schutz und Ruhm.

2.

Du hast uns in den schweren Zeiten noch immer glücklich fortgebracht, und über uns auff allen Seiten für unser Land und Stadt gewacht, so daß diß Jahr uns in der That, nicht Krieg noch Pest betroffen hat.

3.

Doch stehn wir noch in grossen Sorgen, die Wetter sind noch nicht vorbei, es wittert hefftig gegen Morgen, und Mitternacht ist auch nicht frey, man find auch gegen Abend zu noch keine sichere Friedens-Ruh.

4.



4.  
Doch thäten wir nur wahre Buße, die Wetter würden bald vergehn, wir fallen dir nicht recht zu Fusse, drum bleibt die Noth so lange stehn, man giebt der Ruche wenig nach, drum triff uns grösser Ungemach.

5.  
Ach Vater! steure doch der Sünde, schlag zu, jedoch nur Väterlich, betracht uns stets in deinem Kinde, das schreyt für uns, erbarme dich, es hat genung für uns gethan, ach nimm uns in denselben an.

6.  
Und weil die Stadt uns arme Kinder in rechter Mutter-Liebe trägt, so fahre doch mit ihr gelinder, damit sie uns noch weiter pflegt, gedenckt niemand ans Waisen-Haus, dem hilff in allen Nöthen aus.

7.  
Wir Kinder wollen fleißig beten, wir wissen auch, du läst uns nicht, denn Jesus wird uns schon vertreten, wir glauben, was sein Wort verspricht: Nun Vater sey mit unser Stadt, und steh ihr bey mit Rath und That.





Reiche und Arme müssen bey einander seyn / der HErr hat  
sie beyde gemacht : Ist des H Geistes Wort, in den Spruch-  
wörtern Salomonis, 2. Verſ. des 22. Capittels.

**E**s ist von Anfang so gewesen / und wird auch bleiben biß ans  
Ende der Welt ; Und wie wolte der Reiche das Seinige allein  
bestreiten / und in gehörigen Stand erhalten / oder selbes zu  
Nutzen bringen / und wie übel würde er dran seyn / wenn er  
niemand zum Dienst und Gehülffen hätte ? Seines glei-  
chen ließen es bleiben ; Brauchet er also Arme zur höchsten noth :  
Diese seynd bey ihrem Zustand darzu leicht zu vermögen : beyde kommen als  
so mit einander fort : Der Reiche sey nun starcken oder schwachen Leibes/  
kan er sich auff solche masse endlich helfen ; Fehlet aber den Armen Ge-  
sundheit / oder er ist Alters halber unvermögend / so weist sich von selbst / daß  
ihn sodan auch der Vermögenden Hülffe desto unentbehrlicher sey. Dieser / so  
oft ihm ein Hülffs-bedürfftiger entgegen kommet / hat es als eine Göttli-  
che Versuchung und ihm zur Hand stossende Probe seines Christenthums  
anzusehen. Chrysoſtomus saget gar : daß dem ein Glück / oder nach  
seinen Worten / ein Schatz vor die Hand käme / der Gelegenheit fände / Ar-  
men gutes zu thun ; In dem an seine Gemeinde zu Antiochia gehaltenen  
33sten Sermon, will er behaupten / daß die Willfährigkeit Armen gutes  
zu thun / *ars artium & omnium artium quæstuosissima* sey.

Nur lieget es daran / daß der Unterscheid recht zu treffen / und einen  
Almosens-würdigen von einem muthwilligen bösen und gefährlichen Bett-  
ler zu unterscheiden / wegen diversitet der Fälle und der Personen dann und  
wann gar schwer wird / also daß darzu kein gemeiner / sondern ein recht guter  
Verstand / ja weil man niemand ins Herge sehen kan / oft Göttliche Regie-  
rung von nöthen ist.

Hieſt:

Hiesige Stadt hat Gott (Ihm sey Dank!) mit Familien und Häusern gesegnet/ welche zu ihrer Bedienung viel Leute von allerhand Arten und Wissenschaften brauchen; Es ist auch allhier an solchen Personen kein Mangel/ welche jenen zu Dienst/ und mit dem/ was sie bedürfftig an Hand stehen; Beyde gerathen dadurch in dergleichen Connexion, daß wie dem Reichen viel fehlen würde/ wenn er keinen Armen und zu Dienst willigen um sich hätte; Also kan der Arme/ so des Reichen Bequemlichkeit befördern/ oder das seinige bewahren helfen/ zu der Zeit/ wenn er es aus Unvermögen nicht mehr thun kan/ oder/ wenn er verstorben/ dessen dürfftige unerzogene Kinder mit Recht den Unterhalt von diesen suchen/ oder wo die Hand abgezogen und Hülffe versaget wird/ geschiehet etwas so Göttl. Ordnung und der selbst redenden Billigkeit zu wider ist;

In dem hiesigen Waisen-Hause seynd Kinder von der legt benannten Sorte/ und zur Zeit unschuldige rechte Arme: Die unumgängliche Noth hat veranlasset/ daß a. 1674. zu Versorgung dergl. verwäyseten und anderer/ von jederman verlassener Kinder/ der Anfang zu machen. Dieser zwar wurde damals noch ziemlich leicht/ wie schwer aber der Verfolg des Wercks worden/ und wie oft es fast in völligen Verfall gerathen/ ist Gott am besten bekandt; Ihm aber allein zu danken/ daß es auch wieder zu erheben/ und seit a. 1685 selbiges durch Hülffe und milde Gutthätigkeit/ Gott und den Neben-Christen schuldiger Pflicht bestieffener Personen von höchster/ hoher und anderer Condition wie auch von übrigen Almosen in etwas bessern und dergleichen Stand zu bringen/ und so zu erhalten gewesen/ wie es iezo noch anzutreffen; Seit dieser Zeit vorigen Jahres haben sich darinn befunden:

- 143 Personen, als 73 verwäysete Knaben, davon  
 17 auff Handwercke kommen,  
 2 entlauffen.  
 53 noch verhanden.  
 38 verwäysete Mägdgen, davon  
 7 in Dienste kommen.  
 2 verstorben.  
 29 noch verhanden.

13 Bey

31 beyderley Geschlechts hat man zur Zucht und Besserung des Lebens eingenommen, davon

- 21 wieder dimittiret, und
- 2 von der Stadt und nach Hause gewiesen worden.
- 1 ist entlauffen.
- 7 seynd noch verhanden, als 2 Manns- und 5 Weibs-Personen.

Allerseits werden zur Arbeit/ worzu sich ein jedes schicket/ angehalten.  
Ein alter tauber und frommer Mensch, welcher mit Wollkämmen sein Brodt verdienet, lebet auch noch.

Darneben wird unterhalten:

- 1 Informator.
- 1 Werkmeister.
- 1 Lehrmeisterin, so beyde die Kinder zur Arbeit anführen.
- 1 Zucht-Meister.
- 1 Köchin.

So ist auch hiernächst meistens durch Verschub frommer Christen an solch Waisen-Haus zu Beförderung der Catechismus Examinum, vor den Thoren das geraume Beth-Haus erbauet / darinn unter andern auch die Kinder armer Eltern aus denen vor etlichen Jahren vor sie durch freywilige Donaria Gott bekandter guter Herzen/ auffgerichteten 3 Frey-Schulen (die 4te und 5te wird mit Gott auch nechstens zu stande können) durch ihre Informatores geführet werden. An allen diesen Orthen ist die Anstalt gemachet/ daß vor das allgemeine Wohlseyn/ ingleichen vor die Vorsorger des Armuths durch nachgesetztes Gebeth Gott inbrünstig/ und hofentlich nicht ohne Erhörung angeruffen wird:

**Gebeth/**

welches die Kinder im hiesigen Waisen-Hause und denen Armen-Schulen täglich auff den Knien beten.

Jeher himmlischer Vater/ Du heiliger und allmächtiger Gott/ der du aus dem Munde der jungen Kinder dir ein Lob zurichten wilst/ höre doch in Gnaden und umb Christi deines geliebtesten Kindes willen unser armes Gebeth und Flehen/ und komme uns zu hülfte; Siehe Herr! Du hast uns  
in



1760

in diesem Lande gebohren werden lassen / in welchen du das Licht deines Evangelii zu erst wieder angezündet hast : Deine rechte Hand hat dasselbe auch bis auff diese Stunde gewaltiglich erhalten ; Unsere Eltern aber und wir haben Dir davor nicht mit solcher Liebe und Eysser gedancket / als es diese große Wohlthat verdienet / noch viel weniger haben wir würdig gewandelt dem Evangelio Christi. Darumb ist auch dein Zorn entbrandt über die Einwohner des Landes / und deine Gerichte rücken uns immer näher ; Jedoch liebster Vater / habe umb Christi Willen Gedult mit uns / und bleibe bey uns / weil es will Abend werden. Du hast uns armen Würmlein die Gnade erzeiget / daß wir aus Christlicher Liebe in deiner Erkenntniß zu allen guten unterrichtet werden. Ach ! belohne es so wohl der löblichen Stadt-Obrigkeit : als allen andern Wohlthätern reichlich / und sey davor ihre Sonne und Schild ; Wir sind also in deinem Nahmen und auff deinen Befehl hier beysammen / und ruffen Dich im Nahmen **IESU** Christi an / Ach ! erhalte uns **HERR** bey deinem Wort / mache die Anschläge der Feinde zu nichts / und schütze dein armes Häußgen mit deiner starcken Hand / daß wir einmahl in unsern erwachsenen Jahren Dir als Evangelische Christen bey allem Wohlstande unsers lieben Vaterlandes dienen können. Neige das Hertz unserer hohen Landes-Herrschaft zu deinem Wort / und zu uns / leite Sie auff deinen Wegen und setze Sie zum Segen ewiglich. Laß deine Augen insonderheit offen stehen / zum Guten über den Durchlauchtigsten Königlichen Prinzen ; Ach abba ! lieber Vater / erhöre doch das einfältige Kinder-Gebethe vor Ihn / und hilf umb Christi Willen / daß Er allezeit ein Kind **GOTTES** und Bekenner der Evangelischen Wahrheit bleibe ; Erhalte sein Hertz bey dem Einigen / daß Er deinen Nahmen fürchte : Schütze und segne Ihn an Leib und Seele ; Ach **Herr** / höre es / ach **HERR** mercke auff / und verzeuch nicht / umb der allerheiligsten Wunden **IESU** Christi willen / Amen.

**GOTT** vergelte es denen / so zu diesen erzehlten Stiftungen / und daß **GOTT** auff solche Art imploriret / und flehendlich angegangen wird / das Ihrige beygetragen haben / und theils damit noch continuiren / aus Gnaden reichlich / und lasse die Schätze / so sie sich und denen Ihrigen dadurch gesamlet / Ihnen in die Ewigkeit nachfolgen.

Dresden, den 11. Martii.  
1716.



(X 1910885)

1714.

28. 1715 (1716)

1813



## Acht und zwanzigster Jährlicher Umgang derer allhiefigen Waisens- Kinder in gegenwärtigen 1715ten Jahre

**A**chdem seither Anno 1688. da die hiesigen Waisens-Kinder zum ersten mahle durch die Gassen singende in der Stadt herum geführet worden, und Almosen zu sammeln angefangen, zu solchen nunmehr gewöhnlichen Jahres Umgänge keine gewisse Zeit verordnet gewesen, sondern selbiger bald im Frühlinge bald gegen dem Herbst zu, wegen vieler vorgefallenen Umstände, und zwar etliche Tage nach einander geschehen, wodurch, und durch das stetige Singen die armen Kinder sich sehr abgemattet haben; So hat in dessen Betrachtung der Rath allhier dikhfalls Aenderung zu treffen vor nöthig befunden, diesem nach nur die zu solchen Umgänge des Wetzters halber bequeme Tage die Fasten-Zeit durch anwenden zu lassen veranstaltet, doch so, daß in einem Hause das Almosen nur einmahl gesucht werde.

Man hat demnach des grossen Gottes des Beherrschers Himmels und der Erden Güte und Barmherzigkeit wiederumb auff neue mit demüthigsten Dank zu erkennen und zu preisen, daß er abermahls dieses vergangene Jahr über, hiesigen Churfl. Sächsl. Landen den edlen Frieden gegönnet, und alle Stände in ihren Weesen erhalten, auch hiesige Stadt mit seinen Gnaden-Flügeln bedeckt, daß mancher armer Mensch darinnen seinen nothdürfftigen Un-

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

